



RAF-Mitglied Klar (bei einem Prozess in Stammheim 1992), Demonstranten in Berlin (2007)

JUSTIZ

Christian Klar bald frei

Christian Klar, 56, ehemals führendes Mitglied der Roten Armee Fraktion (RAF), ist seiner baldigen Freilassung einen entscheidenden Schritt nähergekommen. Dem Oberlandesgericht Stuttgart, das darüber befinden muss, ob die Reststrafe des Ex-Terroristen zur Bewährung ausgesetzt werden kann, liegt ein für Klar günstiges Gutachten vor. Der in Bruchsal Inhaftierte war 1985 unter anderem wegen neunfachen

Mordes und elffachen Mordversuchs zu lebenslanger Haft verurteilt worden. 1998 hatte das Oberlandesgericht Stuttgart entschieden, dass der im November 1982 Verhaftete angesichts der „besonderen Schwere der Schuld“ mindestens 26 Jahre in Haft verbringen müsse. Diese Frist läuft am 3. Januar kommenden Jahres ab. Die Bundesanwaltschaft, die diese Haftdauer verlangt hatte, steht zu ihrem damaligen Antrag. Der Gutachter war in seiner Prognose zu dem Ergebnis gekommen, dass Klar in Freiheit nicht erneut schwere Straftaten begehen werde. Klars Verteidiger erwartet deshalb eine Entscheidung des Gerichts noch vor Weihnachten sowie eine Freilassung im Januar nächsten Jahres.

ENTWICKLUNGSHILFE

Millionen für Opus-Dei-Freunde

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) hat Projekte unterstützt, die unter dem maßgeblichen Einfluss des katholischen Geheimbunds Opus Dei stehen. Rund 1,4 Millionen Euro Förderung flossen über die Rhein-Donau-Stiftung mit Sitz in München, die sich nach eigenen Angaben dem Opus-Dei-Gründer Josemaría Escrivá verbunden fühlt. Der Geschäftsführer der Stiftung sowie Vorstandsmitglieder gehören Opus Dei an. Präsident des Vereins ist der CSU-Bundestagsabgeordnete Norbert Geis, der zugleich Mitglied im Entwicklungshilfenausschuss des Bundestags ist. Geis fühlt sich nach



Papst mit Opus-Dei-Anhängern (2002)

eigener Aussage den Mitgliedern von Opus Dei „freundschaftlich verbunden“. Dabei steht die Organisation permanent unter Sektenverdacht. Ex-Mitglieder berichten von fast paramilitärischen internen Regeln, Gehirnwäsche und erzkonservativen Grundsätzen. BMZ-Geld floss über die Stiftung unter anderem in ein Projekt in Argentinien, das der Opus-Dei-Mann Bischof Francisco Polti begleitet. Er warnte vor „ethischem Relativismus“. Die Förderung der Rhein-Donau-Stiftung sorgt inzwischen für Unmut im Parlament. Der Grünen-Politiker und Haushälter Omid Nouripour: „Eine Organisation mit solcher Nähe zu Opus Dei ist kein angemessener Empfänger von Entwicklungshilfe.“ Das BMZ bestätigt die Zahlungen, will aber vom Opus-Dei-Zusammenhang nichts bemerkt haben. Es würden in den Projekten „keine religiösen Ansätze gefördert“.